

Seminar der „Jungen und Mittleren Generation Südmähren“ auf dem Heiligenhof

Die Junge und mittlere Generation Südmähren (JMG) veranstaltete vom 19.02. bis 21.02.2016 ihr traditionelles Seminar in der Bildungs- und Begegnungsstätte Heiligenhof in Bad Kissingen.

Das Motto des Seminares lautete: „Grenzen als verbindendes und trennendes Element in Geschichte und Gegenwart“.

Der stellvertretende Landschaftsbetreuer Wolfgang Daberger freute sich über die zahlreich erschienenen Teilnehmer und richtete die Grüße des Landschaftsbetreibers Franz Longin aus.

Anschließend stellte der Tagungsleiter Ulrich Rümenapp die Baustelle auf dem Heiligenhof vor. In wenigen Wochen wird diese abgeschlossen sein.

Dr. Elke Krafska stellte vor dem ersten Referat kurz das Buch des „Museums des Unrechts“ vor. Dieses Museum wird von der Familie Halamek in Ivancice / Eibenschütz mit privaten Mitteln betrieben. Das Buch wurde auf Initiative der JMG Südmähren in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-tschechischen Zukunftsfonds zweisprachig herausgebracht.



Das erste Referat lautete: „Die Grenzziehungen im Nahen Osten als Auslöser für Krisen und Kriege am Beispiel des heutigen Syrien-Konflikts“. Die Expertin Dr. Elke Krafska erklärte zuerst den Begriff „Grenze“. Eine Grenze ist laut Definition der „Rand eines Raumes“. So gibt es natürliche Grenzen wie Flüsse, Seen oder Berge. Weitere Grenzen sind gemachte natürliche bewegliche Grenzen (Landtausch), durchlässige wie undurchlässige Grenzen, wirtschaftliche Grenzen (Schengenraum) und politische Grenzen. Danach ging Frau Dr. Krafska auf die Grenzziehungen im Nahen Osten ein. Das osmanische Reich hatte bis 1683 seine größte Ausdehnung in Europa und sein Heer stand kurz vor Wien. Aber im 19. Jahrhundert schwanden Gebiet und Einflussbereiche der Osmanen und die Kolonialmächte Frankreich und England wurden immer mächtiger. Bevor noch im Ersten Weltkrieg das Osmanische Reich zerfallen konnte, teilten sich England und

Frankreich die zukünftige Konkursmasse untereinander auf: bereits 1916 verabredeten sie mit dem Sykes-Picot-Abkommen Einflussphären und Gebietsansprüche. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde dann Palästina und Transjordanien Englisch und Rest-Syrien wurde Französisch. Interessant ist auch die Gegenüberstellung zwischen der damaligen Situation im Nahen Osten und in Südmähren: In beiden Fällen spielt eine Eisenbahnlinie bei der Grenzziehung eine wichtige Rolle; in beiden Fällen handelt es sich um Vielvölkerstaaten und bei der Entstehung des Libanon wurde bei der demographischen Bevölkerungsstruktur ebenso nachgeholfen wie bei der Demographie der ersten Tschechoslowakischen Republik. Einprägsam war auch das Schlusswort des Referates: Es braucht nur eine Generation, um die ganze Geschichte zu vergessen.

Ulrich Rümenapp erklärte den Aufbau der Grenze in Mitteleuropa in der Zeit des kalten Krieges anhand einer Power Point Präsentation und führte in die Exkursion am Samstag ein, bevor die Teilnehmer den ersten Tag im Südmährischen Weinkeller ausklingen ließen.



Der Samstag stand ganz im Zeichen der Exkursion zum „Point Alpha“ nach Geisa / Rasdorf. Bei winterlichen Straßenverhältnissen fuhren die Südmährer mit einem Reisebus an die hessisch – thüringische Grenze. Dort besuchten sie zuerst das „Haus an der Grenze“ mit einer Führung.

Anhand einer sehr guten Ausstellung wurde der Aufbau des Grenzregimes der DDR und Fluchtgeschichten dargestellt. Das grüne Band, welches sich im Laufe der Zeit zu einem ökologisch wertvollen Naturschutzgebiet entwickelte, wird ebenfalls als ein wichtiges Highlight im Haus an der Grenze thematisiert.

Ein Teil der Gruppe wanderte auf dem Kolonnenweg zum US-Camp „Point Alpha“. Diese befindet sich ca. 600 Metern entfernt auf hessischem Gebiet.



Auf dem Weg dorthin sahen die interessierten Teilnehmer die komplette Grenzanlage mit Hundelaufband, Wachtürmen, Grenzzaun und Fahrzeugsperrgraben. Bei einer Führung durch das US – Camp wurde die Geschichte und die Entwicklung des US – Beobachtungsstützpunktes an Hand einer Ausstellung erklärt. Auf einer großen Karte erklärte die Führerin das „Fulda Gap“. Im Bereich zwischen Hanau und Gießen sowie zwischen Mellrichstadt und Witzenhausen wurde befürchtet,

dass sich Truppen des Warschauer Paktes mit allen militärischen Mitteln Zugang zum Westen verschaffen könnten. Detaillierte Abwehrpläne wurden unter strenger Geheimhaltung von der NATO entwickelt.

Nach einer kurzen Pause wurde die Rückfahrt durch die winterliche Rhön nach Bad Kissingen angetreten. Beim anschließenden Abendessen ließen die Südmährer den Tag mit Diskussionen ausklingen.



Am Sonntag referierte Dr. Marco Bogade über Kaiser Karl IV. als „Grenzgänger“ zwischen Bayern, Tschechien und Österreich. Die Betrachtung eines spätmittelalterlichen Herrschers und seine Vorstellungen von integrierender und trennender Politik unter besonderer Betrachtung der Entwicklungen in Ostmitteleuropa und seinen Folgen.

Viele archäologische Funde in ganz Böhmen und Mähren erinnern immer noch an das Großmährische Reich. Ein sichtbares Bauwerk ist unter anderem die Znaimer Rotunde aus dem 12. Jahrhundert. Auch das Wappen mit dem mährischen Adler stammt aus dieser Zeit. Herr Bogade erwähnte auch die Bayerisch – Böhmisches

Landesausstellung 2016 / 2017, welche vom 15.05. bis 25.09.2016 in Prag und vom 20.10.2016 bis 05.03.2017 in Nürnberg stattfindet. Nähere Informationen finden Sie im Internet unter:
<http://www.hdbg.de/karl/>

Kaiser Karl IV. wurde 1316 in Prag geboren. Seine Mutter war eine böhmische Königstochter. 1355 wurde er in Rom zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches gekrönt. Er gründete unter anderem die Prager Karlsuniversität.

Viele Statuen und Bauwerke ließ der kunst- und kulturbegeisterte Monarch erbauen. Um diese zu finanzieren gründete er Stiftungen. An Hand von Bildern, unter anderem vom Brückenturm der Karlsbrücke in Prag, erklärte Hr. Dr. Bogade die Bautätigkeit des Kaisers. Nürnberg als freie Reichsstadt war, neben Prag, zu dieser Zeit ein wichtiger Handelspunkt. Die goldene Straße zwischen den beiden Städten ließ den Handel von Waren aufblühen. Orte wie Sulzbach, die entlang dieser Straße liegen, wurden ausgebaut. Die nördliche Oberpfalz war im 13. Jahrhundert 20 Jahre lang ein Teil von Böhmen.

Sehenswert ist der Reliquienschrein von Kaiser Karl IV. Diesen kann man auf der Burg Karlstein bei Prag besichtigen. Die Büsten der Familie von Kaiser Karl IV. befinden sich im Prager Veitsdom.



Mit einem gemeinsamen Mittagessen wurde das hochinteressante Seminar beendet. Bernhard Siegl von der JMG Südmähren bedankte sich bei allen Teilnehmern für das Interesse. Einen besonderen Dank richtete er an die Referenten Dr. Marco Bogade, Ulrich Rümenapp und Steffen Hörbler vom Heiligenhof Bad Kissingen, sowie an Dr. Elke Krafka von der JMG Südmähren.

Bernhard Siegl

JMG Südmähren